

Markenkünstler aus Liechtenstein

Dr. Bertrand Adams, Köln.

Blickt man auf die in der vorangehenden Abhandlung dargestellten zahlreichen Künstlergestalten aus Oesterreich, so könnte man geneigt sein, zu glauben, damit sei alles zum Thema Markenschöpfer gesagt. Aber nichts wäre unzutreffender als das. Zwar ist der Beitrag aus Liechtensteins östlichem Nachbarland gross, es kamen aber auch aus der Schweiz und Deutschland wertvolle Arbeiten. Erinnerung sei an so stolze Namen wie Karl Bickel und Carl Liner, die nicht nur für ihr Heimatland, die Schweiz, sondern auch für seinen kleinen Nachbarn gearbeitet haben. Aus Deutschland waren Heinz Raebiger, Prof. Matthäus Schiestl und Konsul Hermann E. Sieger für das Fürstentum tätig. Aber auch aus dem Land selbst kam ein sehr beträchtlicher Anteil. Den Künstlern, die daran beteiligt waren, bzw. noch sind, gelten die nun folgenden Zeilen.

A n t o n E n d e r.

Der 64-jährige Künstler ist Bürger der Gemeinde Eschen. Er lebt seit einigen Jahren in Vaduz, wo er eine Malerschule unterhält. Geboren wurde er in einem Dorf im Allgäu, in dem er seine Kinderjahre verbrachte, doch kam der Knabe frühzeitig mit seinen Eltern nach Feldkirch. Hier genoss er nach Beendigung seiner Schulzeit Berufsausbildung bei einem Maler. Dies entsprach aber nur wenig seinem ausgeprägten Talent zum Malen und Zeichnen. Die Wende kam während der Gesellenwanderschaft, die Anton Ender nach Bern führte. Dort konnte er in die Kunstgewerbeschule eintreten und bei dem bekannten Kunstmaler Link einige Semester absolvieren. Der Weg ging dann weiter über München, Paris, Rom und Florenz, wobei der junge Maler zum berufenen Künstler heranreifte. Am Ende dieser langen Wanderschaft stand die Rückkehr in die geliebte Schweiz - nach Bern, wo Ender bis vor wenigen Jahren weilte. Hier gründete er seine Malschule, in der seine Schüler nicht nur den Lehrer und Künstler, sondern auch den verstehenden Menschen kennenlernten, der bereit war, für die jungen Talente

auch persönliche Opfer zu bringen. Bekannt wurde er in der Schweiz durch seine Beteiligung an den grossen Ausstellungen in Bern, Zürich und Basel, ganz besonders aber durch sein Portrait des General Guisan, das als besonders gut gelungenes Werk unzählige Male reproduziert wurde und auch heute noch als das beste Portrait dieses grossen Schweizers gilt.

Obwohl Anton Ender den grössten Teil seines Lebens fern der Heimat verbrachte, fühlte er sich ihr dennoch immer eng verbunden. Mehrere Ausstellungen seiner Werke in Vaduz liessen die Bande nicht abreissen - und das Heimatland schenkte ihm Verständnis und Unterstützung. Ausser vielen schönen Landschaftsbildern schuf er ihm Portraits der fürstlichen Familie und zahlreiche andere Werke. Erinnerung sei an das Wandgemälde "Das Licht" im Verwaltungsbau der Liechtensteinischen Kraftwerke oder an die "Taufe im Jordan", die die Stirnwand des Postmuseums schmückt. Es handelt sich zu einem Entwurf zu einem Mosaik, in dem der Strom der Gnade auf den Menschensohn und den Täufer besonders eindrucksvoll dargestellt ist.

Es lag daher nahe, ihn nach der Rückkehr in die Heimat auch mit der Gestaltung von Postwertzeichen zu betrauen. Er schuf die 6 höheren Werte der gegenwärtigen Liechtensteinischen Dauermarken (von 75 Rp. bis 1,50 Franken), die uns das Landvolk und die christliche Familie vor Augen führen. Sie fügen sich gut in das bisher Geschaffene, ganz besonders an die sog. "Häusle-Serie" von 1951, mit der sie viel gemein haben. Der Sammler darf mit Interesse weiteren Schöpfungen aus der Hand des Meisters entgegensehen.